Aussprache

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei der später eintreffenden R. täuschte er seine Identität mit der Großmutter vor, stellte der R. nach und durch Zweitverschlingung derselben seinen Tötungsvorsatz unter Beweis. Der sich auf einem Dienstgang befindliche Förster B. vernahm verdächtige Schnarchgeräusche und stellte deren Urheberschaft seitens des Wolfsmaules fest.
Er reichte bei seiner vorgesetzten Dienststelle ein Tötungsgesuch ein, welches zuschlägig beschieden wurde. Daraufhin gab er einen Schuß ab auf den Wolf. Dieser wurde nach Infangnahme der Kugel ablebig.
Die Beinhaltung des Getöteten weckte in dem Schußabgeber die Vermutung, daß der Leichnam Personen beinhalte. Zwecks diesbezüglicher Feststellung öffnete er unter Zuhilfenahme eines Messers den Kadaver zur Einsichtnahme und stieß hierbei auf die noch lebende R. nebst Großmutter.
Durch die unverhoffte Wiederbelebung bemächtigte sich der beiden Personen ein gesteigertes, amtlich nicht erfaßbares Lebensgefühl. Der Vorfall wurde von den Gebrüdern Grimm zu Protokoll gegeben."

(„Zeitschrift für Strafvollzug")

Aussprache

Neudeutsche (?) falsche Betonung in Fremdwörtern

Jeden Tag setzen wir uns vor den Fernsehapparat, um den Nachrichtensprechern zuzuhören mehr als zuzuschauen, und weder wir noch die Sprecher denken wohl daran, wie sehr die Sprache von Millionen Menschen durch die Sprache einiger weniger beeinflußt wird. Nicht nur ist es theoretisch möglich, daß der Akzent in der Sprache durch einige wenige verschoben wird, sondern es geschieht praktisch und es geschieht gegenwärtig, und wer es nicht glaubt, kann es täglich auf die Probe stellen.
In der Tat handelt es sich in diesem Fall um eine Verschiebung des Akzents. In unserer Sprache liegt der Akzent bei den deutschen Wörtern im allgemeinen weit vorn, bei den Fremdwörtern im allgemeinen weit hinten. Das kann man in jedem Wörterbuch nachschauen; aber man braucht es nicht zu tun, denn man setzt den Akzent von selber so, und ein Fremdwort erkennt man unter anderem an dieser Betonung, ob es nun ein Wort ist wie nationál oder finanziéll oder Biologíe oder Sozialísmus oder Thermostát oder Oppositión oder konservatív.
So war es jedenfalls, aber so ist es offenbar immer weniger; denn seit einiger Zeit verlagern die Nachrichtensprecher den Akzent bei all diesen Wörtern von hinten nach vorn; der eine Sprecher macht es dem andern nach, und immer mehr Leute machen es den Nachrichtensprechern nach; die neue Angewohnheit greift um sich wie ein Lauffeuer, vom Rundfunk angefacht.
Wie die Verschiebung des Akzents entstanden ist, scheint klar zu sein. Ein Sprecher redet beispielsweise von Kóalition und ópposition, weil hier der Unterschied vorn im Wort liegt; hinten laufen beide Wörter aufs selbe hinaus. Aus dem gleichen Grunde spricht er von Sózialismus und Kómmunismus und Nátionalismus, da diese Wörter alle den *-ismus* gemeinsam haben; der Unterschied liegt vorn.

Nun hat sich der Sprecher bereits auf die Akzentverschiebung bei solchen Vergleichen eingestellt, und wenn er sagt: démokratisch und républikanisch, vergißt er, daß diese Wörter hinten nicht gleich sind. Nun sagt er sogar: ídeologisch und géografisch, obschon es sich hier gar nicht um einen Vergleich handelt und obschon im letzten Teil das eine Wort ‚logisch' und das andere ‚grafisch' ist, was keine größere Ähnlichkeit miteinander aufweist als der erste Teil. Und aus reiner Angewohnheit sagt er nun schon: Sózialisten und Kónservative, obschon diese zwei Wörter hinten so verschieden sind wie vorn.

Von nun an verlagert der Sprecher den Akzent immer öfter auch versehentlich, oder wenigstens unterläuft ihm die Akzentverschiebung unversehens auch da, wo er Fremdwörter einzeln gebraucht und gar nichts vergleicht oder aneinanderreiht. Er betont sie nun schon prínzipiell vorn. Er sagt Dírigent, obschon weit und breit kein Inspizient oder Absolvent oder Kontrahent zu sehen ist. Er sagt kóntinuierlich, ohne sich zu fragen, ob er dann auch mánierlich und póssierlich sagen wird. Ich sage voraus: er wird. Er sagt húmanitär, und ich bin sicher, daß er nur deshalb noch nicht órdinär gesagt hat, weil dieses Wort in den Nachrichtensendungen, die ich gehört habe, bisher nicht vorgekommen ist.

Hier wird kein Einwand gegen die neue Angewohnheit angemeldet. Es handelt sich hier nur um die Feststellung, daß in unserer Sprache etwas geschieht, das bald génerell zu beobachten sein wird, nämlich eine Eindeutschung aller Fremdwörter, vom Akzent her gesehen (oder wird es der Ákzent sein?) — was im Grunde aber gar nicht so abwegig wäre.

Bei der Eigenheit der deutschen Sprache, die Wörter weit vorn zu betonen, werden die Fremdwörter also keine Ausnahme mehr machen. Der Akzent, der in den Wörterbüchern angegeben ist, wird bald nicht mehr stimmen. Aber die lebendige Sprache richtet sich sowieso nicht nach den Wörterbüchern, sondern die Wörterbücher müssen sich nach der lebendigen Sprache richten. Darum kann man voraussagen, daß die zukünftigen Wörterbücher den Akzent bei den Fremdwörtern auch vorn oder sogar nur vorn angeben werden. Die Nachrichtensprecher — und es sind nur ein paar Leute — haben dann wieder einmal dem ganzen Volk ihre Worte in den Mund gelegt. Denn es ist ja nicht so, daß die paar Leute ihre Sprache formen, indem sie dem Volk aufs Maul schauen, sondern umgekehrt, das ganze Volk schaut jeden Tag den paar Leuten aufs Maul. *K. M.*

In eigener Sache

Rückruf von „Sprachspiegel"-Heften der Jahrgänge 1945 bis 1957 sowie 1973

Lieber Leser! Wenn Sie selbst solche Jahrgänge haben, aber keinen Wert mehr auf das Behalten legen, oder wenn Sie jemanden kennen, der solche Hefte haben könnte — zum Beispiel aus einer Erbschaft — dann seien Sie doch bitte so gut, und veranlassen Sie die Rückführung des Gesuchten dahin, wo es benötigt wird, an die *Geschäftsstelle des Sprachvereins, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.*